

## Ex-post-Evaluierung: Kurzbericht VIETNAM: Forstprogramme („FP“) II + III



<b>Sektor</b>	31220 Forstentwicklung	
<b>Vorhaben/Auftraggeber</b>	FP II: 1996 65 134 (Inv.)/ 1996 70 225 (BM) FP III-1: 1998 66 781 (Inv.)/ 1999 70 013 (BM) FP III-2: 2001 65 241 (Inv.)	
<b>Projekträger</b>	Ministry of Agriculture + Rural Development (MARD)	
<b>Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex-post-Evaluierungsbericht: : - / 2013</b>		
	Projektprüfung (Plan)	Ex-post-Evaluierung (Ist)
<b>Investitionskosten (gesamt) in Mio. Euro</b>	FP II: 8,28 FP III-1: 5,57 FP III-2: 3,07	FP II: 8,07 FP III-1: 5,36 FP III-2: 2,77
<b>Eigenbeitrag in Mio. Euro</b>	FP II: 1,33 FP III-1: 1,07 FP III-2: 0,51	FP II: 1,12 FP III-1: 0,91 FP III-2: 0,32
<b>Finanzierung, davon BMZ-Mittel in Mio. Euro</b>	FP II: 7,67/ 7,67* FP III-1: 5,11/ 5,11* FP III-2: 2,56/ 2,56	FP II: 7,67/ 7,67* FP III-1: 5,03/ 5,03* FP III-2: 2,45 / 2,45

\*\* einschl. Begleitmaßnahme

**Kurzbeschreibung:** Aufforstung von Staatsflächen mit Nutzbaumarten, die zur Bewirtschaftung mit langfristigen Nutzungstiteln an kleinbäuerliche Familien übergeben wurden. Umstellungsbeihilfen in der Anlaufphase wurden den Teilnehmern erfolgsabhängig durch periodische Auszahlungen aus eigens angelegten Sparkonten gezahlt („Sparbuchmodell“). Die Aufforstungen erstrecken sich auf ca. 22.150 ha (56 Kommunen) in 3 Provinzen Zentralvietnams (Forstprogramm II) sowie ca. 26.450 ha (50 Kommunen) in 3 nordost-vietnamesischen Provinzen (Forstprogramm III). Die vorgesehene Laufzeit von FP II (1997-2001) wurde um 80 Monate überschritten, da die vietnamesischen Partner eine intensive Nachbetreuung wünschten; für FP III ergab sich analog eine Verlängerung um 2 Jahre (insgesamt ursprünglich geplant 1999-2006). Restmittel wurden auf FZ-Folgevorhaben im Forstsektor übertragen.

**Zielsystem:** Programmziel – nachhaltige Bewirtschaftung von Forstflächen in den Provinzen Ha Tinh, Quang Binh + Quang Tri (FP II) bzw. Bac Giang, Quang Ninh und Lang Son (FP III); Beitrag v.a. zum Erosionsschutz gefährdeter Flächen (Oberziel) sowie zur Verbesserung ländlicher Einkommen (neu).

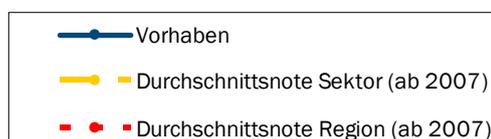
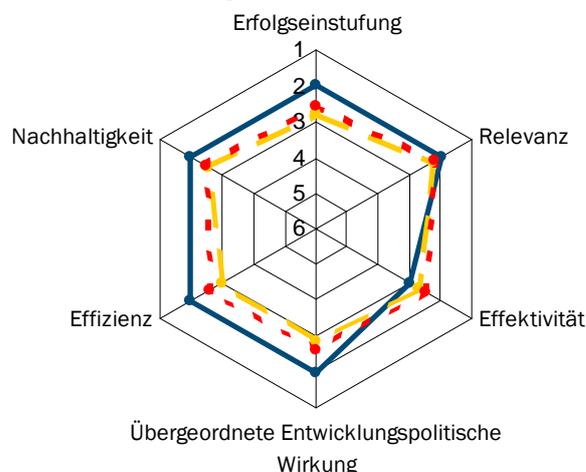
**Zielgruppe:** Kleinbäuerliche Familien in den o.g. Gebieten (FP II: 14.586; FP III: 17.162 Haushalte).

### Gesamtvotum (alle Vorhaben): Note 2

Die Programme haben mit für Vietnam innovativen Impulsen (partizipative Landnutzungsplanung; Zuweisung langfristiger Nutzungsrechte an bäuerliche Betriebe; Sparbuchmodell) zur Erhöhung des Waldbedeckungsgrads beigetragen.

**Bemerkenswert:** Die Nutzung der Bestände hat erst begonnen, doch haben die Vorhaben – trotz lückenhafter Betreuung durch den Forstdienst – dazu beigetragen, Forstwirtschaft als Landnutzung zu verbreiten. Auf die steigende Nachfrage nach Holzprodukten (auch aus China) konnte zügig reagiert werden. Maßgeblich für den Erfolg war die Verknüpfung von Aufforstung mit langfristigen Nutzungstiteln für die Bewirtschafter sowie die transparente Abwicklung der Beihilfebeträge; diese waren auf Sparkonten zur periodischen Auszahlung – unter Auflagen – schon von Anfang an individuell hinterlegt. Parallel schreiten Schwund bzw. Degradierung der verbliebenen natürlichen Waldflächen fort, was aus Umweltsicht bedenklich ist.

### Bewertung nach DAC-Kriterien



## ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

### Gesamtvotum

**Note (alle Vorhaben): 2**

### Relevanz

Bei PP wurde für beide Programme als Hauptproblem die unzureichende Vegetationsbedeckung und geringe Wasserspeicherkapazität der Böden in den Programmstandorten identifiziert – mit der Folge großflächiger Erosion in Hanglagen sowie von Überschwemmungen, verschlammten Bewässerungskanälen und landwirtschaftlichen Ertragseinbußen in den Talagen. Diese Einschätzung ist auch rückblickend zutreffend und plausibel, ebenso wie der daraus abgeleitete Programmansatz, der im Einklang mit den ehrgeizigen, von verschiedenen Gebern (u.a. ADB, EU, Weltbank) im Verbund unterstützten nationalen Aufforstungszielen stand und steht: Konkret sollte über (zunehmend diversifizierte) Nutzholzpflanzungen den sich verschärfenden Umweltproblemen durch forcierte Aufforstung begegnet und damit auch Einkommensquellen erschlossen werden. Als wesentliche Elemente dienten die der eigentlichen Aufforstung vorgeschaltete partizipative Landnutzungsplanung ebenso wie die Zuweisung langfristiger Bewirtschaftungstitel („red book“) und die Umstellungsbeihilfen über individuell angelegte Sparkonten als wichtige Anreize für die kleinbäuerlichen Zielgruppen, die deren *ownership* maßgeblich befördert haben. Das zugrundeliegende Zielsystem ist ausreichend schlüssig und nachvollziehbar, thematisiert aber auf *Impact*-Ebene die Einkommenseffekte des Programmansatzes nicht weiter und belässt die Erfolgsmessung beim Waldbedeckungsgrad. Bei Programmbeginn ließ sich die mittlerweile (seit etwa 2007) eingesetzte starke Nachfrage aus dem benachbarten China, v.a. nach schnellwüchsigem Holz, nicht vorhersehen: diese Dynamik führt einerseits zu einer erhöhten Aufforstungsrate – auch ohne fremde Unterstützung. Besonders auf besseren Böden in tieferen Lagen werden hierfür ganz überwiegend die exotischen Baumarten *Acacia mangium* bzw. *auriculiformis* verwendet, die sich wegen kurzer Umtriebszeiten (5-8 Jahre) für eine solche Nutzung anbieten, so dass längerfristige Ansätze zur Waldbewirtschaftung seitens der Bauern auf entsprechenden Standorten nur begrenztes Interesse genießen. Aus heutiger Sicht müsste dem Erhalt noch verbliebener naturnaher Waldbestände größeres Gewicht zukommen; angesichts des damals fundamentalen, inzwischen weitgehend beseitigten Engpasses insgesamt mangelnder Waldbedeckung ist die gewählte Konzeption nachvollziehbar, mit der Aufforstung schnell wachsender, z.T. exotischer Baumarten zunächst rasche Resultate zu erzielen.

Die im Rahmen des 2009 ex post evaluierten FP I anfangs erörterte, später aber nicht weiter verfolgte Option des Obstanbaus hat sich weitgehend erübrigt, da sie einerseits grundsätzlich nur auf günstiger gelegenen Standorten mit ausreichend tiefgründigen, wasserspeichernden

Böden eine Alternative darstellt und andererseits eine viel sorgfältigere Pflege und Anbau-technik erfordert: Aufgrund eines erheblichen Preisverfalls in den letzten Jahren wurden bzw. werden von den Bauern in Eigeninitiative angelegten Obstbaumpflanzungen teilweise aufgegeben und stattdessen ebenfalls aufgeforstet.

### **Teilnote (alle Vorhaben): 2**

#### Effektivität

Mit einer Aufforstungsfläche von ca. 22.150 ha (FP II) bzw. 26.400 ha (FP III) wurde die Zielgröße bei PP um rd. 7 bzw. 25% übertroffen. Der Zielindikator wurde hinsichtlich der Überlebensrate von gegenwärtig mindestens 90% der insgesamt aufgeforsteten Flächen erreicht bzw. übertroffen (9 Jahre nach Abschluss der letzten Aufforstungen). Bemerkenswert ist die seit etwa 2007 zu beobachtende Anlage von Aufforstungsflächen in Eigeninitiative der Bauern (v.a. *Acacia mangium*, z.T. auch Kiefer).

Hinsichtlich der Pflege und Bewirtschaftung der Flächen ergibt sich zum Zeitpunkt der Evaluierung (9-14 Jahre nach Aufforstung bzw. Einrichtung) ein gemischtes Bild. Es ist festzuhalten, dass die Holzentnahme auf Programmflächen grundsätzlich durch die Gemeinde- bzw. Distriktverwaltung genehmigungspflichtig und von der Forstverwaltung zu kontrollieren ist:

- Ein Großteil der Kiefernbestände (rd. 55% der Flächen in FP II bzw. 65% im FP III) wurde bisher nicht durchforstet, da dies aus Sicht der Bauern mangels Absatzmöglichkeiten wirtschaftlich unattraktiv ist. Für Kiefernreinbestände ist daher sowohl das Befallsrisiko durch Schädlinge (v.a. Kiefernspinner) als auch die Waldbrandgefahr erhöht, was bisher aber nur in begrenztem Umfang eingetreten ist. Angesichts einer Hiebreife nach frühestens 30-40 Jahren bevorzugt die Mehrheit der Betriebe die kürzerfristig mögliche Gewinnung von Kiefernharz für die Farben- und Lackherstellung (nach ca. 12-15 Jahren); eventuelle Einbußen bei der künftigen Holzqualität werden dabei dem Vernehmen nach in Kauf genommen.
- Die mit einem Anteil von rd. 40 (FP II) bzw. knapp 20% (FP III) geförderten exotischen, schnellwüchsigen Akazienarten erfreuen sich starker Nachfrage v.a. seitens chinesischer Abnehmer. Ihr Anbau ist auf geeigneten Standorten wirtschaftlich hoch attraktiv (bei Umtriebszeiten zwischen 5 und 7 Jahren). Etwa 1.000 ha im Gebiet des FP II konnten mit Unterstützung des WWF 2009 durch den *Forest Stewardship Council* (FSC) zertifiziert werden, wobei die jährlichen Prüfungskosten ab 2014 nicht mehr extern, sondern aus eigenen Einnahmen bzw. anderweitig finanziert werden müssen. Mittlerweile werden Akazienpflanzungen – wo möglich – auch in Eigeninitiative angelegt. Hierzu werden teilweise (wenngleich nicht auf Programmflächen) auch Restflächen an Naturwald umgewandelt. Die Umwandlung von Akazienpflanzungen in Kautschukplantagen konnte vereinzelt im Gebiet des FP II (Provinz Quang Tri) beobachtet werden, das Ausmaß ließ sich aber nicht beziffern.

- Die Bewirtschaftung von Naturwald bzw. einheimischen Laubhölzern, die zur Hiebreife mindestens 50 Jahre – z.T. deutlich mehr – benötigen, beschränkt sich bislang auf die Nutzung sog. *Non-Timber Forestry Products* (NTFP) wie Heilpflanzen, Früchte, Pilze usw. Sofern einheimische Baumarten gemeinsam mit Akazie angepflanzt wurden, waren im Gebiet des FP II allenfalls vereinzelte Reste aufzufinden – größtenteils dürften nach der ersten Akazienernte Reinbestände angepflanzt worden sein. Angabegemäß wird der Einschlag einheimischer Hölzer bzw. im Naturwald z.Zt. nicht genehmigt.

Eine Betreuung und Beratung durch die Forstverwaltung, z.B. für Pflege- und Durchforschungsmaßnahmen o.ä., findet – mit Ausnahme einzelner Pilotmaßnahmen – kaum statt, da die Zuständigkeiten nach Auslaufen des Programms (d.h. des vietnamesischen Eigenbeitrags) nicht geregelt sind. Die begleitende personelle Unterstützung über die Vorhaben hat angesichts derartiger strukturellen Engpässe ihre ursprünglich intendierte Wirkung nur sehr begrenzt entfalten können, aber immerhin zur Verbreitung forstpraktischer Grundkenntnisse derart beigetragen, dass sich die Anlage wirtschaftlich interessanter Baumpflanzungen (Akazie, z.T. Kiefer) in Eigeninitiative zunehmend ausbreitet. Im Rahmen des Programms angelegte Informationssysteme, Datenbanken usw. wurden bisher nicht in den Bestand des regulären Forstdienstes überführt, so dass wertvolle Information (Standortdaten etc.) allenfalls teilweise genutzt wird bzw. verfügbar ist. Die Rolle der über das Programm eingerichteten *Village Forest Management Units* (VFMU) beschränkt sich auf Aufgaben der Waldbrandverhütung und ggf. –bekämpfung.

Der im Rahmen der Vorhaben praktizierte „Sparbuchansatz“ sah vor, bei achtjähriger Laufzeit jährliche Zahlungen für die Aufforstungsarbeit sowie Umstellungsbeihilfen zu leisten. Der zuständige Forstdienst konnte bei unsachgemäßer Pflege die Auszahlungen sperren. Dieses Modell genießt wegen der allseits attestierten Transparenz bei den Beteiligten hohes Ansehen, besonders wegen der klaren Aufgabentrennung zwischen fachlicher Kontrolle (Forstverwaltung) und administrativer Abwicklung (VBARD). Hierdurch wurde das Vertrauen der Zielgruppe in das Programmkonzept maßgeblich gefestigt, ebenso wie durch den Sachverhalt, den zugewiesenen Beihilfebetrag schon von Anbeginn an – wengleich unter Auflagen – *ad personam* hinterlegt zu wissen. Der Transaktionsaufwand erfordert aus Sicht sowohl von Träger als auch von VBARD ein Mindestvolumen pro Sparkonto – nach deren Einschätzung eine Mindestfläche für Aufforstungen von 0,5 ha, während der Ansatz in seiner bisher angewandten Form für die (mit geringeren Sätzen vergütete) Naturwaldbewirtschaftung als zu unhandlich eingestuft wird. Als Lösungsvorschläge wurden v.a. die Anpassung der kaum noch kostendeckenden staatlichen Vergütungsnormen sowie eine Verkürzung der Laufzeiten von bisher 8 auf 4-5 Jahre diskutiert. Zudem betrug der (mittlerweile wieder rückläufige) faktische Kaufkraftverlust in den vergangenen Jahren zeitweilig bis über 20% jährlich, so dass sich dann die Einlagen mit 6-10% real negativ verzinsten.

**Teilnote (alle Vorhaben): 3**

## Effizienz

Hinsichtlich der Produktionseffizienz bewegen sich die Einheitskosten der durchgeführten Aufforstungsmaßnahmen mit 280-390EUR/ha im üblichen Rahmen bzw. liegen leicht darunter. Die physische Durchführung des Vorhabens erfolgte innerhalb des vorgesehenen Zeitplans, wobei Kosteneinsparungen zusätzliche Aufforstungen ermöglichten. Inwieweit die gewählten Pflanzdichten bei Kiefern zur Erreichung der postulierten Umweltziele notwendig waren bzw. hätten geringer ausfallen können, lässt sich rückwirkend nicht beurteilen: Aus Sicht der Bauern hätte dies einerseits zu einem u.U. reduzierten Pflegeaufwand geführt (zu Durchforstungsproblemen bei Kiefer s.o.), andererseits hätte sich dadurch evtl. das Ertragspotential bei der Harzgewinnung aus Kiefern verringert; aus Umweltsicht hätte ein solches Vorgehen wohl den vermehrten Aufwuchs von Naturverjüngung aus einheimischen Baum- und Straucharten begünstigt.

Die Allokationseffizienz ist ebenfalls als günstig zu werten, da die Aufforstungsflächen zu den erwarteten Umweltwirkungen beitragen und mehrheitlich rentabel bewirtschaftet werden können, wobei Anpflanzungen v.a. von *Acacia* (s.o.) teilweise schon jetzt erheblich zum Einkommen der ländlichen Haushalte beitragen.

### **Teilnote (alle Vorhaben): 2**

## Übergeordnete Entwicklungspolitische Wirkungen

Der als Oberzielindikator bei Programmbeginn festgelegte Waldbedeckungsgrad übertrifft die ursprünglichen Vorgaben, ist aber als Indikator von demjenigen der *outcome*-Ebene kaum zu trennen bzw. zu unterscheiden. Für die vorrangig erwarteten Umwelteffekte wie rückläufige Erosion und bessere Wasserführung liegen keine Messdaten vor, geschweige denn eine sog. *Baseline*. Bei Gesprächen vor Ort gab es immerhin genug qualitative Hinweise auf eine „im Zuge“ der Aufforstungen bessere Ergiebigkeit von Fließgewässern auch zur späten Trockenzeit; außerdem wurden verschiedentlich verringerter Bewässerungsbedarf in der Trockenzeit bzw. die entstandene Möglichkeit einer zusätzlichen Ernte in einigen der betroffenen Wassereinzugsgebiete angeführt. Die angestrebten Umweltziele können für die Programmflächen somit insgesamt als erreicht gelten. Nennenswerte Einkommenswirkungen sind bislang nur im Fall von Akazien feststellbar bzw. aus der schon angelaufenen Kiefernharznutzung der Bestände. Dies gilt für das Vorläufervorhaben („FP I“) sowie für Teilflächen des FP II oder ist für die nahe Zukunft plausibel herzuleiten. Der Baumbestand erhöht angabegemäß den Grundstückswert um das bis zu Achtfache.

Das Programm hat nicht nur bei der unmittelbar betroffenen Zielgruppe, sondern auch in der gesamten Region einerseits ein besseres Verständnis von forstlicher Nutzung als Bewirtschaftungsoption zuvor allenfalls marginal nutzbarer Flächen gefördert (s.o. – zunehmende Aufforstung aus Eigeninitiative), andererseits auch das Bewusstsein v.a. für Aspekte wie Erosions- bzw. Bodenschutz und Wasserverfügbarkeit.

Einen wichtigen, aber nicht explizit benannten Effekt stellt die Vergabe langfristig gesicherter Landnutzungsrechte (*red book*) zu Aufforstungszwecken dar. Insgesamt haben über das Vorhaben 32.700 Kleinbauern auf 46.800 ha solche Rechte erhalten, die ggf. auch zur Besicherung von Darlehen dienen und frei verkauft werden können. Letzteres geschieht dem Vernehmen nach bisher nicht bzw. nur in Notfällen (schwere Erkrankungen o.ä.). Der Ansatz der Landtitelvergabe für Aufforstungsflächen ist inzwischen landesweit gängige Praxis, mittlerweile wurden insgesamt rd. 10,6 Mio. ha Aufforstungsflächen per *red book* zugeteilt, davon rd. 3,5 Mio. ha an private Bewirtschafter.

Eine bessere Integration der Zielgruppe in den Finanzsektor als Folge des „Sparbuchansatzes“ hat sich nur begrenzt eingestellt, wurde aber auch bei PP nicht explizit angestrebt. Eigene Sparaktivitäten oder Darlehensaufnahmen der Bauern schlossen sich angabegemäß in ca. 10-20% der Fälle unmittelbar an.

## **Teilnote (alle Vorhaben): 2**

### Nachhaltigkeit

Der Fortbestand der Forstflächen *per se* kann als unstrittig gelten, wie dies der Zustand der „Vorläuferflächen“ aus dem FP I sowie auch derjenige anderweitig geförderter Aufforstungsgebiete (sofern sachgerecht angelegt) zeigt. Die im Fall der Kiefernbestände weitgehend unterbliebene Pflege bzw. Durchforstung mag die Bestandsqualität nach herkömmlicher Vorstellung mindern, beeinträchtigt aber das überwiegend angestrebte Nutzungsziel „Harzgewinnung“ bisher nicht sichtlich, so dass eventuelle Ertragseinbußen auf längere Frist als der Preis bzw. *trade-off* für die – aus Sicht der überwiegend ärmeren Bauern „handlungsrationale“ – Kurzfristpräferenz zu werten sind. Somit dürfte die wirtschaftliche Nachhaltigkeit aus Sicht der Bauern überwiegend gegeben sein – auf jeden Fall beim Anbau schnellwüchsiger Akazien. Gerade bei letzterer Nutzungsform ergeben sich aber Zweifel an der – in den übrigen Fällen als ausreichend gesichert zu wertenden – ökologischen Nachhaltigkeit: Die Annahme ist plausibel, allerdings noch zu belegen, dass die kürzeren Umtriebszeiten auf – wenngleich i.d.R. kleinerflächigen – Kahlschlägen die Schutzeffekte auf Wasserhaushalt sowie Bodenabtrag zumindest dämpfen<sup>1</sup>. Die wirtschaftliche Nutzung der ökologisch besonders relevanten Naturwald- bzw. mit einheimischen Laubbaumarten bestockten „Anreicherungsflächen“ ist bisher unklar bzw. begrenzt. Abzuwarten bleibt, ob bzw. inwieweit die bisherige Wertschätzung für die Nutzung von Nichtholzprodukten (Heilpflanzen, Gewürze usw.) sowie die positiven Schutzeffekte auf Boden und Wasserhaushalt als Anreiz ausreichen, diese Bestände in ihrer Form auf den Standorten beizubehalten, auf denen der wirtschaftlich attraktivere Akazienanbau eine Nutzungsalternative darstellt.

---

<sup>1</sup> Zumindest Ansätze von Erosion waren jedenfalls bei größerflächigen Kahlschlägen beobachtbar, die auf in Eigeninitiative der Bauern angelegten Beständen durchgeführt worden waren.

Inwieweit die o.g. forstliche Zertifizierung von rd. 1.000 ha Akazienpflanzungen nach Auslauf der Unterstützung durch den WWF (der die bisher aufgelaufenen Zertifizierungs- und Inspektionskosten übernommen hat) ab 2014 aufrecht erhalten wird, lässt sich z.Zt. nicht vorhersagen. Immerhin erwägt die betreffende Bauerngruppe verschiedene Optionen (z.B. Darlehensfinanzierung), wobei die Zertifizierung angesichts etwa 50% höherer Abnahmepreise auch nach Abzug der entsprechenden Mehrkosten als wirtschaftlich vorteilhaft eingestuft wird.

**Teilnote: Teilnote (alle Vorhaben): 2**

## Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### **Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:**

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden.